

Halle'sches Tageblatt.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Amstliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 183.

Donnerstag, den 7. August.

1884.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 78, M. Dannenberg, Geißstraße 67.

Für die Monate August und September eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 1 A. 50 S. Bestellungen werden in der Expedition und von unseren Boten angenommen. Expedition des Hall. Tageblatts.

* Politische Tagesübersicht.

Halle, den 6. August.

Die erste Sitzung des französischen Kongresses wurde pünktlich um 1 Uhr durch den Senatspräsidenten Leroyer eröffnet. Alle Minister sind anwesend. Der Saal füllt sich nur langsam. Es herrscht ein entspannter Lärm. Erst etwas vor 2 Uhr gelangt es dem Präsidenten, sich Gehör zu verschaffen, um der Versammlung vorzuschlagen, das Reglement der Nationalversammlung von 1871 anzuwenden. Darüber wurde zwei Stunden gesprochen unter fortwährendem Schreien und Unterbrechung durch Zurufe, Nachsägung von Thezesimmen u. s. w. Schließlich wurde vor Vorschlag des Präsidenten angenommen, jedoch mit der Abänderung, daß die Kommission mit absoluter Majorität gewählt werden soll. Dieser Beginn der Sitzung genügt, um vorauszuversagen, daß bezüglich Ständebrechens das Meiste zu erwarten ist, aber gleichzeitig zu konstatieren, daß eine kompakte genügende Majorität vorhanden ist, um das Programm des Kongresses ausschließlich durchzuführen. Die Majorität werde bestimmt auf fünf-hundert Stimmen geschätzt, die Tribünen sind bis jetzt nur schwach besetzt; eine Anzahl Damen ist anwesend, die Diplomatologie beinahe leer und kein Botschafter anwesend. Man hat eben geglaubt, es würde erst morgen losgehen. Bei der Abfahrt des parlamentarischen Zuges von Paris waren keine Neugierigen da, wie es früher stets der Fall war, und die Bevölkerung von Versailles bestimmt sich ersichtlich gar nicht um den Kongress. Das Manifest des Prinzen Napoleon wurde kaum besprochen. Man verhöre nur den Nationalen Arbeiter, der dem Kongresse den Antrag auf Einberufung einer konstituierenden Versammlung unterbreite soll, daß er sich durch ein Komplott habe den Rang ablaufen lassen. Als der Präsident Leroyer die Sitzung für eröffnet erklärte, rief der famose Legitimist Baudry d'Asson: „Vous devriez dire, que la comédie commence“, was der Präsident hingehen ließ. Greys kommt nun doch morgen Abend nach Paris, wenn auch nicht wahrscheinlich, so doch immerhin möglich, daß die Vorgänge in Versailles die Intervention des Staatsoberhauptes ergeben, wurde die Niederlage Greys' beschlossene. Im weiteren Verlauf der gestrigen Sitzung hat der Stenograph geradezu unerhörte Proportionen angenommen. Er stand bei der Scene, das als Jerry auf die Tribüne trat, um das Meunierprojekt zu verlesen, Andrieux ebenfalls die Tribüne bestieg, um den Konfessionspräsidenten das Wort freitig zu machen. Da Andrieux, unterstützt durch die 300 Schreier

der Minorität, nicht weichen wollte, sah sich der Präsident gezwungen, sein Haupt zu beugen und die Sitzung zu suspendieren. Während der Suspension machten die Heißhörner unter den Nationalen den Vorschlag, den Saal zu verlassen, sich in einem anderen Lokale als revolutionäre Versammlung zu konstituieren und eine provisorische Regierung einzusetzen, was aber wenig Anklang fand. Heute soll die Fortsetzung des Ständebrechens stattfinden. Die Minorität will um jeden Preis ein Replikat des Kongresses verhindern. Die Organe der Majorität ermahnen zur Ruhe und Einigkeit, wodurch allein der Plan der Obstruktionserklärung werden könne, da die gestrige Sitzung eine kompakte Majorität von 500 Stimmen erwiesen habe. Heute wird in Versailles großer Zulauf erwartet. Die Polizei hat umfassende Maßregeln getroffen und die Truppen sind in ihren Kasernen konzentriert. Die Pariser Polizei hat, wie gemeldet wird, bei der jüngsten Verhaftung anarcho-sindischer Fabrikanten von Bomben und Sprengstoffen einen wichtigen Fund gemacht. Bei einem gewissen Joutant genannt Royer, 20 Jahre alt, Mehanais, 150 Rue Saint Jacques wohnhaft, ist bei einer Hausdurchsuchung eine mit Saure und Sprengstoff versehene, zum Gebrauch vollständig bereitete Bombe, aus Glas und Blei gefertigt, gefunden worden. Das Gefäß bestand sich in einer Kiste, die an einen gewissen Millet aus St. Denis, adressiert war, der wenige Minuten später ebenfalls verhaftet wurde. Außerdem wurden drei noch nicht fertige Bomben beselzen Modells, sowie die Form, mittelst welcher sie gegossen waren, mit Beschlag belegt. Auch fand sich eine Menge Nitro-Glycerin, verschiedene Waffen, Leuchtschlagern, geladene Pistolen vor. Die Mutter und der Bruder des Kindes, welche bei der Anfertigung der Bomben hilfreiche Hand geleistet haben, sind ebenfalls verhaftet worden. Als man Royer abführen wollte, widersetzte er sich energisch und suchte zu entweichen, was ihm jedoch nicht gelang. Heute Morgen ist ein Mitarbeiter Royers, ein gewisser Seigne, verhaftet worden. Die Protokolle über die Konferenzsitzungen sind im englischen Parlamente zur Veröffentlichung gelangt. Nach dem Protokoll über die letzte Sitzung erklärte Lord Granville in derselben, die Annahme des letzten Vorschlages des französischen Botschafters, betreffend die Regulierung der ägyptischen Finanzen, würde ein Akt der schwersten finanziellen Unvorsichtigkeit sein, er halte sich deshalb für verpflichtet zu erklären, daß es unmöglich gewesen, eine zufriedenstellende Grundlage für ein Arrangement zu finden. Die Botschafter Deutschlands und Oesterreichs gaben dem Bedauern Ausdruck, daß die Konferenz zu keinem Resultate geführt habe und fügten hinzu, daß sie sich glücklich geschätzt hätten würden, den Erfolg zu erleichtern, wenn dies möglich gewesen wäre. Waddington beantragte hierauf, die Konferenz bis zum 20. Oktober zu vertagen, an welchem

Tage voraussichtlich das französische und das englische Parlament wieder zusammentreten würden. Granville erwiderte, die Festsetzung eines bestimmten Datums würde Anlaß zu falschen Interpretationen geben, dieselbe würde „uns die Hände binden, während eine Vertagung sine die uns vollkommene Freiheit läßt zu thun, was wir am Vortheilhaftesten für Aegypten halten.“ Waddington ersuchte Granville, seinen Antrag bezüglich des 20. Oktober den übrigen Botschaftern zu unterbreiten. Graf Münster und Graf Karolyi erklärten, sie würden dem Antrag zustimmen, wenn die übrigen Botschafter das Räumliche thun würden. Granville wiederholte, daß er einer Vertagung auf ein bestimmtes Datum nicht bestimmen könne, man könne später mittelst Meinungsäusserungen unter den Mächten ein Datum festlegen. Waddington erklärte, er wolle sein Finanzprojekt jetzt formal der Konferenz unterbreiten. Hierauf erhob sich Granville und sprach die Vertagung aus, da es sich herausgestellt habe, daß es unmöglich sei, die Frage weiter zu diskutieren. Waddington protestierte gegen eine Vertagung der Konferenz sine die. Im englischen Oberhaus erklärte Lord Granville gestern, er bedauere, daß das englisch-französische Abkommen jetzt nicht mehr bindend sei; seiner Zeit sei über dasselbe in staatsmännischem freundlichem Geiste unterhandelt worden und dasselbe auf Prinzipien basirt worden, die Granville stets für beide Regierungen ehrenvoll erachtete, da sie jedem Lande das sichersten, was für dasselbe werthvoll war. Beide Mächte hätten darin gerechte Zugeständnisse gemacht. Granville gab sodann eine Uebersicht über die Verhandlungen der Konferenz und betonte schließlich, Niemand könne mehr als die englische Regierung beklagen, daß kein Arrangement zu Stande gekommen sei, das französische Ultimatum sei indessen ein derartiges, daß das Oberhaus die Annahme desselben einstimmig für unmöglich erklärt haben würde. Man habe gefragt, sagte Granville hinzu, ob die Regierung Deutschlands Vermittelung anzufragen habe. Es war meine Pflicht, den Vertretern sämtlicher Mächte ernstlich die Hoffnung auszudrücken, daß wir im Interesse Aegyptens ihre Unterstützung erhalten würden. Von solchem Appell konnte ich selbstverständlich Deutschland, dessen Haltung in der ägyptischen Frage uns gegenüber stets sehr freundlich war, nicht ausschließen, noch konnte ich meine Ansicht zurückhalten, daß Deutschlands Einfluß in Europa und in Aegypten in dieser Krisis von großem Nutzen sei. Ich habe aber weder die Vermittelung Deutschlands noch die einer anderen Macht anzufragen. England hat völlige Aktionsfreiheit erlangt, wie dieselbe aber zu benutzen ist, ersieht sorgfältige Erwägung. Im Unterhause vertheilte der Premier Gladstone die Ausweisung Blunts' aus Aegypten durch die ägyptische

[27]

Im Feuer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

(Fortsetzung.)

„Ich weiß, ich weiß,“ sagte die Direktorin, begütigend die Hand auf Elses Arm legend, „er hat schwer gefehlt, aber er hat gehüßt und herrlich gehüßt. Was er durch Feuer geübt, das hat er im Feuer wieder gut gemacht.“ Und sein Leben dahingegen,“ schluckte Else. „St keine Hoffnung mehr für ihn?“ „So lange der Mensch athmet, ist die Hoffnung auf seine Genesung noch nicht verloren,“ entgegnete die Direktorin mit milder Feierlichkeit. „Gott wird gnädig sein und ihm das Leben erhalten, das er im Feuer von seinen Schläden gereinigt hat; was menschliche Kunst und menschliche Sorgfalt vermag, geschieht, davon können Sie überzeugt sein.“ „D, lassen Sie mich theilnehmen an seiner Pflege, führen Sie mich zu ihm,“ bat Else mit aufgehobenen Händen. Die Direktorin sah sie erschrocken an. „Mein Kind, wach ein Gedanke!“ „Schlagen Sie, es mir nicht ab, nur um deßentwillen bin ich hergekommen, auf meinen Knien will ich Sie darum bitten.“ Sie wollte sich Frau Bernhard zu Füßen werfen, mit kräftigen Armen hielt diese sie zurück. „Sie brauchen mich nicht anzusehen, wie man zu Gott betet, liebes Kind, was ich Ihnen gewähren kann, geschieht auch ohne mich.“ „Sie erfüllen meine Bitte!“ rief sie schnell und freudig. „Das liegt nicht in meiner Macht,“ war die traurige Antwort. „Es ist schon ein Verstoß gegen alle Gefährdungordnung, daß ein Sträfling außerhalb der Räume des Gefängnisses gehet, und verzeiht wird, mein Mann glaubt dies aber in Hinblick auf die ganz außergewöhnlichen Umständen verantworten zu können; zu noch weiteren Zugeständnissen wird und darf er sich nicht verstehen.“ „Sie haben doch eine Krankenpflegerin angenommen, lassen Sie mich an ihre Stelle treten.“ Die Direktorin ließ einen schnellen Blick über die schlante

jungenliche Gestalt gleiten und entgegnete kopfschüttelnd: „Sie würden dazu nicht geeignet sein.“ „Versuchen Sie es mit mir, ich bitte, ich beschwöre Sie. Schiden Sie mich nicht fort, ich verzeihe vor Angst und Dual.“ „Sie können täglich kommen und sich nach seinem Befinden erkundigen,“ sagte die Direktorin gerührt, „ich verspreche Ihnen, daß ich Ihnen stets ausführlich Rede stehe.“ „Sie sind so gut, gnädige Frau,“ bat Else, ihre Hand ergreifend, „erhöhen Sie mich, lassen Sie mich hier. Ich bin mit dem bescheidensten Winkeln zufrieden, ich brauche kein Bett, denn ich schlafe doch nicht; ich will die niedrigsten Dienste thun; ich will nur ins Krankenzimmer gehen, wenn Sie es gestatten, nehmen Sie mich als Waga an, nur lassen Sie mich hier.“ Die Direktorin ward wankend, ihr weiches Herz vermochte diesen Angriffen nicht zu widerstehen. „Wenn ich auch einwilligte, wenn mein Mann auch sich entschließen könnte, ein Auge zuzubringen,“ wandte sie ein, „Ihr Vater wird Ihnen schwerlich die Erlaubniß zu Ihrem abenteuerlichen Vorhaben geben.“ „D, wenn es weiter nichts ist, die habe ich schon!“ rief Else aufspringend, „mein Vater ist mit mir hergerührt, er wollte mich auch sogleich zum Herrn Direktor begleiten, ich hat ihn aber, mich allein zu Ihnen gehen zu lassen, weil ich das, was ich Ihnen zu sagen habe, lieber dem Ohre und dem Herzen einer Frau anvertrauen wollte.“ Sie sah dabei mit einem Blick, in dem sich so viel Schmerz und so viel kindliche Hingebung spiegelte, zu der Direktorin auf, daß diese sie in die Arme schloß und einen Kuß auf ihre Stirn drückte. „Du liebst ihn also sehr?“ fragte sie, Else das Du gehend, wie es ihre Art war, wenn jüngere Personen ihr Theilnahme einflößten. „Mehr als mein Leben! Drei lange Jahre gräme ich mich um ihn, warte ich auf ihn.“ „Wie, du wollest den gewesenen Sträfling zum Manne nehmen?“ „Wenn er mich noch gewollt hätte,“ antwortete Else einfach, „ganz gewiß. Aber das ist ja nun vorbei, jetzt

komme ich zu einem Sterbenden. Versagen Sie mir die letzten Stunden neben seinem Schmerzenslager nicht.“ „Du sollst sie haben!“ rief die Direktorin entschlossen, „so weit es von mir abhängt, soll dir der Zutritt zu dem Krankenzimmer nicht verweigert sein.“ „Dann steht mir der Weg offen!“ jubelte Else aufspringend und bedeckte die Hände der Direktorin mit Küßen. Diese hielt ihre Versprechen. Der Direktor machte zwar Einwendungen, als seine Frau das neue Annehmen eines Verstoßes gegen die strengen Zuchtmaßregeln an ihn richtete, sie ließ jedoch nicht nach mit Vorstellungen und Bitten, so daß er endlich sagte: „Gibst man nur erst den Finger, so wird bald die ganze Hand genommen. Das junge Mädchen mag Gast in unsem Hause sein, dagegen kann Niemand etwas haben, ehe ich aber meine ganz bestimmte Einwilligung gebe, muß ich doch zuvor hören, was der Vater dazu sagt.“ Darnach war zufrieden, daß seiner Else der Wille geschah; genährte es ihn doch eine Erleichterung, daß das Kind überhaupt nur einmal wieder etwas wollte; seit drei Jahren hatte sie ja überhaupt kaum einen Wunsch geäußert. Er selbst hatte ihr aus dem Wirtshaus das Zeitungsblatt mitgebracht, in welchem der Brand im Zuchthaus zu 3. und die dabei bewiesene Heftigkeit das wegen Brandstiftung dabeisoll befindlichen Sträflings Wehmede ausführlich erzählt worden war. Auch er begie keine Heile Groll gegen Fritz, bewachte ihm vielmehr in seinem Herzen eine Art von freundschaftlicher Erinnerung, wenn es ihm auch nicht im entferntesten in den Sinn kam, der Zuchthausleiter könne je noch sein Schwiegerjoch werden. Esonenwärtig konnte er glauben, daß Else einen solchen Gedanken hege, desto größer war sein Schreck über die Wirkung, welche die Zeitungs-nachricht auf sie hervorbrachte. Sie geriet ganz außer sich, weinte, jammerte, rang die Hände und verlangte augenblicklich nach 3. zu reisen. Der Vater mochte ihr immer vorstellen, daß dies billig ver-gelich sei, daß sie keinen Zutritt zu dem Sträfling finden werde, daß sie keinerlei Anspruch besäße, auf den sie ihr Verlangen begründen könne, es half alles nichts. Sie be-

Regierung und erklärte, die wahre Absicht der englischen Regierung sei, die Unabhängigkeit und Würde des Aegypten aufrecht zu erhalten, die Tragweite der englischen Einmischung zu begrenzen und die Dauer dieser Einmischung abzukürzen.

Vord Gravelle theilt im Oberhause mit, daß der erste Lord der Admiralität, Lord Northbrook, sich noch im Laufe dieses Monats nach Aegypten begeben werde, um zu untersuchen, welche Maßregeln der ägyptischen Regierung unter den jetzigen Verhältnissen zu geben und welche Schritte zu thun seien. Generalkonjunkt Baring werde den Minister begleiten.

Der „Daily Telegraph“ will wissen, der angekündigte „wichtige Schritt der Regierung“ werde in der vorläufigen Kapelle besetzt. Den übrigen Teil des Tages verbrachte der Kaiser, aus Anlaß des Geburtstages weiland des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III., wie alljährlich, in stiller Zurückgezogenheit. Aus diesem Grunde waren auch am Sonntag feierliche Einladungen zur kaiserlichen Tafel ergangen. Der Kaiser nahm vielmehr Nachmittags das Diner allein ein und machte nach demselben eine Spazierfahrt in das Köstlichthal. Zur Abendzeit hatte Allerhöchstdieselbe noch den Vortrag des Wirtl. Geh. Legationsraths Rammacher u. Vilold entgegengenommen. — Gestern, Montag früh, nahm der Kaiser in gewohnter Weise zunächst ein Bad, und nach dem Gebrauch desselben und einer später stattgehabten Promenade auf dem Kaiserwege die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Wirtl. Geh. Raths v. Wilmsdorf entgegen. Gegen Mittag stieterte der Kaiser der Großherzogin von Sachsen-Weimar, Höchstlichkeitz kurz zuvor zum Besuch aus Weimar in Gastein eingetroffen war, in Straubing's Hotel einen längeren Besuch ab. Am Nachmittag fand bei dem Kaiser anläßlich der Anwesenheit der Frau Großherzogin von Sachsen ein großes Diner statt, an welchem außer der Großherzogin und deren Gefolge auch Fürst und Fürstin Hatzfeld-Trachenberg, Grafin Veinboff, Fürst v. Loban, sowie die Herren der kaiserlichen Umgebung und andere distinguishede Personen z. Theil nahmen. Nach Aufhebung der Tafel unternahm dann der Kaiser eine Spazierfahrt. — Heute gedachte der Kaiser um die Mittagzeit, nachdem nunmehr die Badefurter Allerhöchstdieselben ihr Ende erreicht, Gastein zu verlassen und sich zunächst nach Salzburg zu begeben, wo im Hotel de l'Europe übernachtet werden soll. Morgen Vormittag erfolgt sodann die Weiterreise zunächst nach Jisch, wo sich der Kaiser am 7. August Nachmittags verabschiedet.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. August.

Der Kaiser hatte am 3. d. M. Vormittags, wie schon gemeldet, den Gottesdienst in der evangelischen Kapelle besucht. Den übrigen Teil des Tages verbrachte der Kaiser, aus Anlaß des Geburtstages weiland des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III., wie alljährlich, in stiller Zurückgezogenheit. Aus diesem Grunde waren auch am Sonntag feierliche Einladungen zur kaiserlichen Tafel ergangen. Der Kaiser nahm vielmehr Nachmittags das Diner allein ein und machte nach demselben eine Spazierfahrt in das Köstlichthal. Zur Abendzeit hatte Allerhöchstdieselbe noch den Vortrag des Wirtl. Geh. Legationsraths Rammacher u. Vilold entgegengenommen. — Gestern, Montag früh, nahm der Kaiser in gewohnter Weise zunächst ein Bad, und nach dem Gebrauch desselben und einer später stattgehabten Promenade auf dem Kaiserwege die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Wirtl. Geh. Raths v. Wilmsdorf entgegen. Gegen Mittag stieterte der Kaiser der Großherzogin von Sachsen-Weimar, Höchstlichkeitz kurz zuvor zum Besuch aus Weimar in Gastein eingetroffen war, in Straubing's Hotel einen längeren Besuch ab. Am Nachmittag fand bei dem Kaiser anläßlich der Anwesenheit der Frau Großherzogin von Sachsen ein großes Diner statt, an welchem außer der Großherzogin und deren Gefolge auch Fürst und Fürstin Hatzfeld-Trachenberg, Grafin Veinboff, Fürst v. Loban, sowie die Herren der kaiserlichen Umgebung und andere distinguishede Personen z. Theil nahmen. Nach Aufhebung der Tafel unternahm dann der Kaiser eine Spazierfahrt. — Heute gedachte der Kaiser um die Mittagzeit, nachdem nunmehr die Badefurter Allerhöchstdieselben ihr Ende erreicht, Gastein zu verlassen und sich zunächst nach Salzburg zu begeben, wo im Hotel de l'Europe übernachtet werden soll. Morgen Vormittag erfolgt sodann die Weiterreise zunächst nach Jisch, wo sich der Kaiser am 7. August Nachmittags verabschiedet.

Der Kaiser Wilhelm nahm heute am 5. August früh das letzte Bad und machte nach demselben die gewohnte Promenade. Nachmittags 1 1/2 Uhr erfolgte unter entzückenden Klänge der Musik das Aufbruch zum Kaiserhof. Zahlreich anwesende Publikum des Abends des Kaisers mittelst Extrapost. Vor dem Abreise hatten die Spitzen der Behörden und andere hervorragende Persönlichkeiten zur Verabschiedung Aufstellung genommen. — Um 1 Uhr nahm Se. Majestät das Déjeuner ein und verabschiedete sich auf das Guldreich. Auf der Treppe erwartete die Großherzogin

von Sachsen-Weimar den Kaiser, welcher herzlichen Abschied von derselben nahm. Die Kurkapelle intonierte „Gott Dir im Siegertranz,“ das Publikum begrüßte den Kaiser beim Herabsteigen der Treppe mit stürmischen Hochrufen. Alsbald verließ der Kaiser Gastein mittelst Extrapost. — Der Kaiser, welcher um 3 Uhr 30 Minuten in Bend angekommen und sofort mit Extrazug weitergereist war, traf heute Nachmittags 5 Uhr 24 Minuten in Salzburg ein und wurde von dem Statthalter Grafen Thun, dem Landeshauptmann Grafen Schorsini, dem Generalmajor von Knöpfler und dem Hofschreiber Prinzen Raß empfangen. Der Kaiser nahm sein Absteigequartier im Hotel d'Europe, wo Allerhöchstdieselben alsbald der Erzherzog Ludwig Viktor, welcher von Schloß Kiechheim eingetroffen war, seinen Besuch abstatte. — Der Minister des Aeußeren Graf Kalnoky ist in Jisch eingetroffen und wurde heute Vormittag von dem Kaiser in Audienz empfangen. Der ungarische Ministerpräsident Tisza wird morgen hier erwartet.

Morgen früh begibt sich Kaiser Franz Josef nach Gastein zur Begrüßung des Kaisers Wilhelm. Oberhofmeister Prinz Hohenlohe, Oberstallmeister Fürst Thurn-Taxis und die übrigen Mitglieder des kaiserlichen Hofstaates sind bereits in Jisch eingetroffen. Der Fremdenzuzug ist dort ein ganz enormer, so daß die neuangekommenen Kurgäste weder in Gastein, noch in Privathäusern Unterkunft finden können und deshalb ununterbrochen Dinge wieder fortsetzen müssen.

Die von dem hiesigen Magistrat und den Stadtverordneten an den Kronprinzen und die Kronprinzessin, sowie an Prinz Wilhelm gerichteten Glückwunschschriften (die Antworten sind bereits im gestrigen Blatte mitgeteilt) haben folgenden Wortlaut:

Eueren Majestät. Hoheit ist durch die Geburt des dritten Sohnes Eurer königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm eine neue Freude und Hoffnung erwachen, zu der wir bitten, unsren herzlichen Glückwunsch eifrigst darbringen zu dürfen. Die Freuden des Herrscherhauses hallen wieder durch das deutsche Land; das Glück der Familie, wie es Eueren kaiserlichen Hoheiten pflegen, bindet alle deutschen Familien verehrungsvolle Liebe an die Träger ihres Heiles. Wie Eueren kaiserlichen Hoheiten durchlauchtigste Söhne und Töchter auf der erhabenen Höhe des Glanzes und Ruhms zum Heile und Glücke des Landes sich entfalten, so möge auch des jüngsten Enkels Dahn in selbst zum Glück und Ruhm führen, so mögen Eueren kaiserlichen Hoheiten in ihm der großväterlichen Hoffnung freudensreiche Erfüllung, so mögen unsere Kindeslinder auch in ihm der hohenallern Kraft und Tugend aufs Neue leuchten sehen. Eueren kaiserlichen königlichen Hoheiten unterthänigst zur gefälligsten Der Magistrat. gez. v. Fördeneck. Die Stadtverordneten. gez. Zippel. Berlin, den 16. Juli 1884.

Eueren königliche Hoheit wolle uns huldreich gestatten, unsren herzlichen und eifrigstüchlichen Glückwunsch zu der Geburt höchstihres dritten Sohnes im Namen der Stadt auszusprechen. Die freudigen Hoffnungen, die sich an den neugeborenen Prinzen knüpfen, theilt das ganze Land, und die Liebe und unterthänigste Verehrung, mit der wir zu den drei herrlichen Generationen aufsehen, welche des Kindes Wiege umfassen, öffnet ihm, wie seinen prinzipalen Geschwistern, die Herzen für alle Zukunft. Möge der glückliche Stern, unter dem Er geboren, den Pringen begleiten auf langer und ruhmvoller Bahn. Möge es dem Vaterlande beschieden sein, das Ew. königliche Hoheit wie Eueren königlichen Hoheit durchlauchtigste Gemahlin des Kindes Schritte in ungetrübter Freude lenken, des Prinzen Entfaltung und Leben mit frohem Stolze betrachten. Euer königlichen Hoheit unterthänigste, treu gehorsame Der Magistrat. gez. v. Fördeneck. Die Stadtverordneten. Berlin, den 16. Juli 1884. gez. Zippel.

fall herbeiführen, der unbedingt den Tod nach sich ziehen müsse. In diesem Ausprache lag das Verbannturtheil für Eise. Neben dem Fiebertraute, dem von schwerer Deutung unangenehm Freunde hatte sie weilen dürfen, jetzt, wo dämmender das Bewußtsein zurückzutreten begann, mußte sie ihm fern bleiben, ihr plötzlicher Anblick hätte ihn den Tod bringen können.

Mit schwerem Herzen überließ sie der Pflegerin den Platz am Krankenbette, auch die Direktorin brachte jetzt nur dann und wann eine Stunde in dem Krankenzimmer zu, da der Leidende nichts weiter bedurfte als der tiefsten Stille, um in einer Art Halbjaß zwischen Traum und Wachen zu vegetiren und der Genesung entgegenzuschwern.

Zweilen, wenn der Schlummer in einen feinem Schlaf übergegangen war, hakte sie Eise herbei, die dann mit angehaltenem Athem das Gesicht des Geliebten so lange betrachtete, bis sie sich schnell abwenden mußte, damit nicht eine Thräne glühend heiß aus ihrem Auge auf seine Stirn falle und ihn erwecke.

Dann schloß sie die Direktorin in ihre Arme und suchte sie hinweg, indem sie ihr röstend zuschüttelte: „Geduld, Geduld, meine Eise, das Schwerste ist überwunden, es wird noch alles gut werden, besser als Du denkst, vertraue mir.“

„Aus vollem Herzen,“ antwortete Eise inbrünstig, „wie meiner Mutter. Mir ist, als wäre mir die Theure zurückgegeben und hielt mich wie einst als Kind zärtlich und beschützend an ihrer Brust,“ sagte sie hinzu, indem sie sich innig an Frau Bernhard schmeigte.

„Betrachte mich als Deine Mutter, auch mit ist es, als wäre mir das Töchterchen geschenkt, das Gott meinen heißen Wünschen versagt hat,“ verwehte die gütige Frau, indem sie Eise zärtlich küßte.

Zwischen den beiden Frauen hatte sich in den Tagen der gemeinsamen Sorge ein enges Band der Liebe geschlungen. Eise hatte der Direktorin rickhaltlos ihr Herz geöffnet, und diese erkannte, welche Schätze darin ruhten, wenn auch des Vaters Schwäche und die einseitigen und engen Verhältnisse, unter denen das junge Mädchen in der

— Der Prinz und die Prinzessin Christian zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, sowie auch die Prinzessin Amalie, Schwester des Prinzen Christian, haben England verlassen und befinden sich gegenwärtig auf der Reise nach Brimsenan, um daselbst am 11. August der Feier des Geburtstages des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein und der damit verbundenen Großjährigkeitsfeier des Herzogs beizuwohnen. — Dem Vernehmen nach dürfte der Prinz Christian und Familie, sowie auch die Prinzessin Amalie auf der Durchreise nach Schlesen bereits heute Abend in Berlin eintreffen.

— Professor Franz v. Lenbach traf gestern aus München hier ein und bezug sich heute nach Barzin, um ein Portrait des Reichskanzlers Fürsten Bismarck anzufertigen, zu welchem dieser dem Künstler bereitwillig mehrere Sitzungen gewährt hat. Dem Vernehmen nach ist dieses Portrait für den Papst bestimmt, welcher den Professor Lenbach mit Anfertigung dieses Portraits beauftragt.

— Der kaiserliche Gesandte beim Vatikan, Herr von Schöber, wird in den allerhöchsten Tagen zu kurzem Aufenthalte aus Rom hier eintreffen.

— Die Meldung, daß Graf Herbert v. Bismarck nach London gereist und daß diese Reise mit dem Scheitern der ägyptischen Konferenz in Zusammenhang gebracht werde, bezieht die „Nord. Allg. Ztg.“ für fallig: Graf Herbert v. Bismarck sei zur Wiederherstellung seiner Gesundheit von Barzin nach einer Kurorte gereist, wo er voraussichtlich mehrere Wochen verweilen werde.

— Das außerordentliche Mitglied des kaiserlichen Gesundheitsamts, Prof. Dr. Ernst Schwenniger in München, ist zum außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin ernannt worden.

— In Sachen der Deutschen Luther-Stiftung ist dem Vorstande folgende Allerhöchste Kabinettsordre zugegangen:

Die Feier der vierhundertjährigen Wiederkehr des Geburtstages Dr. Martin Luthers im vorigen Jahre hat zu Meinem besonderen Wohlgefallen Anlaß gegeben, unter dem Namen „Central-Verein der Deutschen Luther-Stiftung“ einen Verein zu begründen, welcher sich die dankbare Aufgabe gestellt hat, die Erziehung von Kindern evangelischer Pfarrer und Lehrer zu erleichtern. Es ist Mir ein erhebender Gedanke, daß auch auf diesem Wege das Gedächtniß des großen Reformators stets lebendig erhalten werden wird, und daß aus seinem Gott gewollten Werke für die evangelische Christenheit unaufhörlich neuer Segen fließt, der sich von Geschlecht zu Geschlecht überträgt. Ich nehme daher auf den Antrag vom 3. v. M. das Protokoll über den neubegründeten Verein hienüt an und gebe Mich der Hoffnung hin, daß derselbe sich in gedächtnißvoller Entwidlung zu erfolgreichem Wirksamkeit entfalten wird.

Bad Gastein, den 1. August 1884.

gez. Wilhelm.

An den Vorstand des Central-Vereins der Deutschen Luther-Stiftung zu Berlin.

— Neuerdings wird darauf hingewiesen, daß Ersatz-Reservisten erster Klasse weder eine Erlaubnis zur Verehrigung, noch — außer für die Zeit eines Krieges oder einer Kriegsfahrt — zur Auswanderung bedürfen, jedoch verpflichtet sind, von einer etwa bevorstehenden Auswanderung der vorgelegten Militärbehörde — zunächst ein Verzichtselbweil — bei Vermeidung einer Geld- oder entprechenden Haftstrafe Anzeig zu machen.

— Ueber die territoriale Gültigkeit der Civilverordnungen bringt ein Erlass des Kriegsministeriums vom 29. Juli d. J. die nachfolgende Entscheidung:

kleinen Stadt aufgewachsen war, die volle Entfaltung beinträchtigt habe.

Wie der Diamant nur den Diamanten zu schlesien vermag, so kann nur eine edle Frau der andern das Gepräge wahrer Weiblichkeit verleihen; der Einfluß der Direktorin gab Eises Wesen diese verklärende Weiße.

Der Herbst war ins Land gekommen, ehe der Arzt die Erlaubnis gegeben hatte, daß Fritz Wehmede das Bett verlassen durfte, und ebenso lange hatte ihm jede Mitteltung und jeder Besuch fern gehalten werden müssen, die ihn hätten aufgeben oder erlärchten können. Selbst der Direktor hatte nur selten und nur auf Augenblicke das Krankenzimmer betreten.

An einem klaren, wüthigen Septembermorgen sah der Genesene nun endlich in einem bequemen Rehnstuhle, mit einer weichen, wollenen Decke über den Knien, am geöffneten Fenster seines Zimmers und schaute hinaus in den im herbstlichen Schmucke prägnanten Garten, den seine fleißige, sorgende Hand so lange gepflegt hatte.

Eine wohlige Mattigkeit, eine süße Wehmuth durchströmte ihn, er versank in tiefes Sinnen. Wäre da unten nicht der Garten gewesen, in dem er jeden Baum und jeden Strauch kannte, wäre nicht hinter den sich entblätternden Bäumen die hohe, schmale Mauer zum Vorzeichen gekommen, er hätte geglaubt, er habe in einer langen Krankheit im Fieberwahn alles geträumt: den Brand von Harinich's Hause, Eises Rettung, seine Verurteilung, seinen Aufenthalt im Zuchthause und die Vorzüge daselbst. Und noch jetzt wußte er nicht, was Traum, was Wirklichkeit war, zu sehr stöß Beides ineinander.

Der Eintritt der Direktorin triß ihn aus seinem Dichten. Er wollte sich erheben, aber schnell war sie an seiner Seite, brante ihn sanft in die Kissen des Rehnstuhls zurück und sagte munter: „Halt, halt, mach dich nicht solche Streiche, so viel hat der Doktor noch nicht erlaubt. Sie werden sich hübsch bequem müssen, die Besuche, welche sich heute bei Ihnen einstellen werden, sind zu empfangen.“

„Besuche?“ wiederholte Fritz zweifelnd.

(Fortsetzung folgt.)

Nachdem am 1. Oktober 1882 die Grundzüge für die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen im Reichs- und Staatsdienst mit Militär-Anwärtern in Kraft getreten sind, hat der Erlaß vom 22. November 1877 — A. B. Bl. S. 219 — über die territoriale Gültigkeit der Civilvorzugsrechte keine Bedeutung verloren. Es berechtigen namentlich auch die vor genannten Termine auf Grund des § 75 des Militär-Pensionsgesetzes bezw. der Novelle vom 4. April 1874 ausgeübten Civilvorzugsrechte ohne Unterschied zur Anstellung in allen Stellen, welche den Militär-Anwärtern bei den Reichsbehörden und den Behörden in sämtlichen Bundesstaaten vorbehalten sind.

Erst vor Kurzem ist, wie seiner Zeit gemeldet worden, der Hauptmann A. D. Krieg nach Konstantinopel berufen worden, um in dem technischen Dienst der Artillerie Verwendung zu finden, wenn auch unter der Bedingung der eventuellen Rückkehr in die Heimath nach dreimonatlicher Dienstleistung, und schon wird wiederum von der „A. Ztg.“ berichtet, daß mehrere höhere aktive deutsche See-Offiziere die Ernennung erhalten haben, in Konstantinopel in türkische Dienste zu treten, um die türkische Marine, insbesondere das Torpedowesen desselben zu reorganisieren. Geschieht dies, so ist unsere Armee durch alle Waffen-Gattungen am Vordrängen vertreten, und die Zahl der deutschen Organisationskräfte steigt auf eine recht achtbare Höhe.

Breslau, 5. August. Bei dem gestrigen Festantritt des Anthropologenkongresses brachte Prof. Dr. Virchow, der den Vorsitz führte, den Toast auf Se. Majestät den Kaiser, den Förderer der Wissenschaft, aus. Unter den Theilnehmern am Banquet befanden sich: Der Oberpräsident von Preußen, der Regierungsrathpräsident Under, Oberbürgermeister Friedensburg, General v. Wulffen, Dr. Schlieffmann, sowie die Professoren Hanke, Weismann, Schaffhausen, Remer. In der heutigen Sitzung sprach Dr. Schlieffmann über seine Ausgrabungen in Athen. Zum Schluß der Sitzung wurde eine Neuwahl des Vorstandes vorgenommen und Professor Schaffhausen zum Präsidenten und Prof. Dr. Virchow zum Stellvertreter ernannt. Als nächstjähriger Versammlungsort ist Karlsruhe festgesetzt worden.

Weimar, 4. August. Der Großherzog ist von seiner Erkrankung völlig wieder hergestellt und empfing gestern in üblicher Weise den feierlichen königlich preussischen Gesandten, Grafen Nabolinski, der sein Abschiedsgeschreiben überreichte. Die Großherzogin, die sich am 1. August nach Wien begeben hat und heute in Gastein eingetroffen ist, wird sich nach beendetem Kur von dort nach Schloß Jernstein begeben.

Wiesbaden, 3. August. Die Zahl der hier lebenden pensionirten Offiziere ist in stetigem Wachstum begriffen. Zur Zeit haben hier ihren Wohnsitz 3 Generale der Infanterie, 22 Generalleutnants, 28 Generalmajors, 50 Obersten, 36 Oberlieutenants, 53 Majors, 23 Hauptleute und Rittmeister, 15 Premiers- und Secondeleutnants.

Deisterich.

Wien, 5. August. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein an den Minister Grafen Stokoly gerichtetes laienliches Handbroschen, durch welches, in Genehmigung der von diesem Minister in Gemeinshaft mit den beiden Ministerpräsidenten gestellten Anträge, der Wille des Kaisers ausgesprochen wird, daß in den Statuten des Stefans-Ordens, des Leopold-Ordens und des Ordens der Eisernen Krone diejenigen Bestimmungen aufgehoben werden, welche mit den einzelnen Ordensstatuten den Anspruch auf Standeserhöhung oder die Beilegung der Scheinverheirathen betreffen. Königgrätz, 5. August. Wie dem hiesigen Bürgermeister von dem Korpskommando in Joststadt mitgeteilt wurde, hat der Kaiser die Auflassung der Festung Königgrätz und die heimliche Demolirung der Schanzen gestattet. Königgrätz habe nicht mehr als besetzter Ort zu gelten.

Stalien.

Rom, 5. August. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Port-au-Prince, es sei ein italienischer Staatsangehöriger in ungewöhnlicher Weise verhaftet worden, sich von Soavelle nach Port-au-Prince zu begeben, der italienische Konsul habe in Folge dessen eine Entschädigung für denselben, sowie die Absetzung des schuldigen Beamten und eine entsprechende Erklärung der Regierung von Haiti in der amtlichen Zeitung auszuwirken. — Wie das „Journal de Rome“ meldet, wird der Papst in dem nächsten Konfessionarium auch die Erzbischofe von Wien und Sevilla zu Kardinalen ernennen.

Holland.

Dordrecht, 5. August. Stanley äußerte einem Berichtserstatter der „Independance belge“ gegenüber, die neuen Instruktionen, die die afrikanische Mission ihren Agenten am Congo übergeben werde, bezögen sich auf das Vorgehen Portugals. Bei den Beratungen mit dem König von Belgien, die hier stattgefunden hätten, habe es sich um Mittheilungen an Portugal und andere in der Congofrage interessirte Mächte gehandelt.

Antwerpen, 4. August. Während heute Abend der Munizipalrat veramlet war, um einen Protest gegen die neue Schutzgesetzvorlage zu beraten, begab sich eine große, aus mehreren Vereinen mit Fahnen und Musik bestehende Menschenmenge in geordnetem Zuge nach dem Stadhause und verlangte, unter Zustimmungsbündungen für den Munizipalrat, nach dem Bürgermeister. Dieser trat auf den Balkon, dankte der Bevölkerung für ihre Unterstützung gegen das Gesetz und versicherte dieselbe, daß sie auf den Munizipalrat zählen könne. Gleichzeitig ermahnte er zur Ruhe. Die Menge zog hierauf nach der Wohnung des Gouverneurs und demonstirte auch dort durch Rufe gegen das Ministerium.

Belgien.

Brüssel, 5. August. Der hiesige liberale Verein hat eine Resolution angenommen, in welcher gegen den neuen Gesetzentwurf, die Schule betreffend, protestirt und die Auflösung der Kammer verlangt wird. — Bei der heute am Kronensystem als statgehabten Wahl eines Deputirten zur Repräsentantenkammer wurde der Kandidat der Liberalen,

de Kerckhove, mit einer Majorität von 250 Stimmen gewählt. Bei der jüngst dabeist vorgenommenen Wahl eines Senators war der katholische Kandidat gewählt worden.

Frankreich.

Paris, 5. August. Präsident Gröwy hielt heute Vormittag einen Ministerrath ab. — Die Journale sprechen sich über die gestrigen Vorgänge in der National-Versammlung sehr mißbilligend aus und fordern die Versammlung auf, ihre Session möglichst abzubrechen.

England.

London, 5. August. Die „Times“ läßt sich aus Poutchou von gestern melden, China habe Frankreich eine Entschädigung von 1/2 Million Taels angeboten, der französische Gesandte Patemoire habe dieselbe aber abgelehnt.

Dänemark.

Kopenhagen, 5. August. Gutem Vernehmen nach wird der Reichstag zum 14. d. Mts. einberufen.

Cholera-Epidemie.

Aus Colmar, 3. August. Berichtete die „Straßb. Post“: „Es scheint, als wolle die Cholera durch vereinzelt auftretende, mehr oder weniger schwere Fälle und gleichsam warnen und mahnen — trotz des Nachlassens der Epidemie in Südfrankreich — stets auf der Hut zu sein. So ist gestern wiederum, und zwar von dem Marfolsheimer Arzt, ein Choleraanfall in Volzenheim festgesetzt worden. Der Patient befindet sich zur Stunde noch am Leben. Die hiesige Kreisdirection ist vom vorerwähnten Arzte heute Morgen davon in Kenntniß gesetzt worden. Die Kreisdirection hat alle notwendigen Maßregeln getroffen.“

Rom, 4. August. Ein offizieller, vom 2. d. Mts. Mitternachts bis zum 3. d. Mts. Mitternachts reichender Bericht erklärt das Vorkommen von Cholerafällen in Villafranca (Provinz Verona) und Portofino (Provinz Bologna) für un begründet, fügt dem aber folgende Angaben hinzu: In Gairo (Bezirk Montonotte, Provinz Genoa) verliefen von 3 Cholerafällen 2 tödtlich, der dritte Erkrankte befindet sich in der Besserung, zu den gedachten 3 Cholerafällen sind 2 neue hinzugekommen. In Panzeri (Provinz Turin) kamen 3 neue Fälle, aber kein Todesfall vor, die Zahl aller bis zum 2. August Mitternachts dort festgehaltenen Erkrankungen betrug 24. In Villafranca di Piemonte ist ein neuer Cholerafall vorgekommen.

Rom, 5. August. Nach offiziellen vom 3. d. Mts. 12 Uhr Nachts bis zum 4. d. Mts. 12 Uhr Nachts reichenden Berichten sind in Gairo (Provinz Genoa) ein Todesfall an der Cholera, in Porto Maurizio ein Todesfall und ein neuer Erkrankungsfall, in Garignano (Sesona) ein Erkrankungsfall, im Canton Campagnino zwei Erkrankungsfälle, von denen einer tödtlich verlief, in Vasco ein Todesfall, in Villafranca ein Todesfall und in Sagredo zu Garignano ein Todesfall und 5 Erkrankungsfälle vorgekommen. Auf dem Dampfer „Gitta di Napoli“ ist ein Mannje gestorben. Der Dampfer wird einer Völligen Quarantäne unterworfen.

Paris, 5. August. Von gestern Vormittag 10 Uhr bis heute Vormittag 10 Uhr haben in Zoulen 2, in Marfelle 11, in Aix 3 Personen an der Cholera.

Militärisches.

— Die Zahl der menschenverfügbaren Hülsen-Maschinen, über welche die moderne Kriegführung verfügt, wächst fast tagtäglich. Nicht ohne Grund: „Stanz“, „Projekt“, und „Luft-Torpedos!“ Eine neue Art von Torpedos, sogenannte „Schlauch-Torpedos“, sei bestimmt, Anmarsch-Wege und Anmarsch-Terrains vorbereitend für die sich auf ihnen bewegenden Truppenmassen zu machen. In veränderter Gestalt erinnert die Art der Verwendung der Schlauch-Torpedos an das famose Champ de mort der Franzosen, welches dieselben mit den sonstigen Vertheiligungs-Anlagen ihrer Disposition in Verbindung bringen wollten und welches vor länger als Jahresfrist so ausgiebige öffentliche Besprechung fand. Jetzt schreibt uns ein Freund unseres Blattes: „Schlauch-Torpedos, welche zur Verminnung oder Abwehr von Marschformationen unter Wegem in beliebigen Längen, oder zur Verminnung größerer Truppenkörper in Gefechtsformation in zahlreichen parallelen Reihen von geringen Höhen und in schiefen und elektrisch zu entzünden sind, in der vorgeschlagenen Form aber nicht den Befehl der deutschen Militärs in schiefen gefunden haben, sollen namentlich im Auslande in größeren Mengen fabrikmäßig hergestellt werden. Einfache Mechanismen ermöglichen ein schnelles Verladen der mit brennstoffigen Sprengstoffen gefüllten Schläuche, deren oberirdische Spuren durch andere einfache Apparate verwißt werden können. Zur Zündung des Zündens werden derartige Spuren auf solchen Stützen eingewirft, unter welchen keine Torpedos liegen.“ Das Gesicht der Unsicberheit der Truppen, namentlich in Feindes Land würde dazu zwingen, zum Zweck der ungeführten Passage von Wagen und Angriffsterrain den ausgiebigsten Gebrauch von Ponton-Kommandos zu machen, um das Terrain, welches überschritten werden soll, zu reorganisiren. Schnelle Verfolgung eines weichen Feindes würde unter Umständen fast unmöglich sein, da ganze Kolonnen auf ein durch Schlauchtorpedos wohl vorbereitetes Terrain gerathen könnten. Schlauch-Torpedo-Parallelen vor Festungen und Städten, vor Dörfern, Dörfern und vor allen wichtigen Punkten der Schlachtfelder würden die Feindlager in Festungen und die Festzüge eventuell in langweilige Pontonkämpfe umwandeln.“ Es ist nicht zu bezweifeln, daß das Verbesserungsmittel von hohem Einfluß bei der Befestigung von Vertheiligungstellungen, wie namentlich auch vor Festungen, werden kann, und ein fürchterliches Feindesmittel bedeuten. In der Beweglichkeit des Feindes aber, namentlich auf dem Schlachtfelde, dürfte, wenn das letztere nicht Tage und Wochen lang vorbereitet werden kann, seine Verwundung illusorisch werden.

Verminntes.

Schanbau, 3. August. Durch das unermüdete Hineinbrechen einer hölzernen Steinwand sind gestern Nachmittag gegen 4 Uhr in einem Sandsteinbruch zu

Bojelswitz bei Schanbau zwei Steinbrecher verschüttet worden. Unter sachmännlicher Leitung und unter Aufbietung zahlreicher Mannschaften ward an der Unglücksstätte sofort mit den Aufräumungsarbeiten begonnen, um die Verschütteten aus ihrem Fesseln zu befreien. Die ganze Nacht hindurch ist das Rettungswerk bei Fackelschein fortgesetzt worden. Nach unglücklicher Anstrengung glückte es endlich, heute Vormittag in den Verschütteten zu gelangen und sie frei zu machen. Dieselben wurden zwar noch lebend, aber derart schwer verletzt als Tageslicht gesehrt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Die Verunglückten sind die Steinbrecher Graf aus Bojelswitz und Sturm aus Schmilka, die ihr beschwerliches Handwerk schon seit Jahren betrieben haben, ohne daß ihnen ein Unfall zugefallen wäre. Der Letzgenannte verlor vor noch nicht langer Zeit seine Frau durch den Tod und ist Vater von 5 noch schulpflichtigen Kindern.

Selle. Am vorigen Montag Nachmittag ist der wegen Diebstahls zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilte Tagelöhner Ludwig Detmar aus Beyerhagen, geb. am 1. Sept. 1837, aus der hiesigen Strafanstalt entwichen. Bis jetzt ist es nicht gelungen, des Flüchtigen habhaft zu werden.

— [Fürchterliches Unwetter.] Aus Elythiana wird über ein Unwetter berichtet, das vor einigen Tagen im Amte Tronheim niederging und schreckliche Verwüstungen auf einem großen Bauernhofe anrichtete. Es wurde gerade dort eine 200 Stück Vieh umfassende Hühnerhau abgehallen, wozu sich wohl 100 Personen eingefunden hatten. Pöblich trat ein schreckliches Gewitter ein, in Folge dessen die Leute Schutz in dem Wohnhause und in den Scheunen suchten. Das Wasser strömte von den oberhalb des Hofes gelegenen Bergabhängen in Massen herab, ließ Alles mit sich fort, was sich ihm in den Weg stellte: Häuser, Bäume, Erde, Steine u. s. w. und drohte jeden Augenblick, die Gebäude des Hofes fortzuführen. Die Menschen fanden flach vor Schrecken, umgeben von mächtigen Wasserfällen an drei Seiten und einem See an der vierten, und erwarteten jeden Augenblick, daß der Felsen der Erde, worauf sie hielten, zergerstet werde; aber als man gewahrte, daß das Wasser sich bereits einen Weg unter dem Wohnhause gebahnt hatte, da artete der Schreck in Verzweiflung aus. Man sammelte nun in aller Eile alle Fahrzeuge, die man erreichen konnte, um sich im letzten Moment den Bergen des Sees anzuvertrauen, und während all dieses Wirrwarrs und Schredens folgte Blitz auf Blitz, Donner Schlag auf Donner Schlag. Als endlich das Gewitter sich verzog, zeigte es sich, daß die Hälfte der Felder des wohlangebauten Hofes von Wintern in einer Tiefe und Breite von 10—20 Fuß durchfurcht war; am Fuße des Bergabganges waren die Felder in Steinwäsen verandelt worden, die zum Theil Büsche und Wärdäse umschlossen, die die Wassermassen mit sich geführt hatten. Indessen wurden alle Menschen gerettet, und von dem ausgefallenen Vieh, das auf einem ziemlich gesicherten Platze aufgestellt war, war auch keines verloren gegangen.

— Fräulein Selma Gutzlow, eine Tochter des verstorbenen Karl Gutzlow, hat sich mit Herrn J. Doré-Wunderlich aus Paris verlobt.

— Ein Hirsch von seltener Größe, der 165 Pfd. wog, ist im Forstrevier Kraupe bei Kalau geschossen worden. Das Wildpret wurde von einem Gajshofbesitzer für 50 Mark gelaut.

— Wegen der Tiberarbeiten in Rom werden nun auch die kleinen Häuser und Baracken in der Via Jannara demolirt werden; damit kommt die Ghetto-Frage auf die Tagesordnung. Der Präjekt hat an das Munizipium eine Urgenz gerichtet, daß trotz der neuen Baubestimmungen das Judenviertel eilfertig niedergehauen werde. Alle mittellosen Israeliten, die seit vielen Jahren in diesen schmuggigen Verhältnissen gewohnt haben, wollen diese nun nicht verlassen, weil sie dafür in Folge eines sehr alten päpstlichen Decrees den müßigen Mietzins zahlen. In der Via Jannara, in der Via delle Ajimelle und in den anstossenden unsauberen Gäßchen haben ganze israelitische Familien einen jährlichen Zins von 5 Lire für ein Zimmer zu entrichten, und sie zahlen 10 oder höchstens 20 Lire für ein ganzes Stöckchen. Nun wird wegen der schon erwähnten Tiberarbeiten das Ghetto größtentheils demolirt, und die Bewohner haben sich nach anderen Quartieren umzuziehen, die selbstverständlich viel mehr kosten werden. Israelitische Deputationen haben sich zum Präjekt und Bürgermeister begeben, um diebezüglich Unterstützung und Abhilfe zu erlangen. Man glaubt, es werde zu ersten Aufritten kommen, sobald man thätiglich an das Niederreißen des Ghetto gehen wird.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Barometer nach mm	Thermometer nach Celsius		Feuchtigkeit der Luft %	Wind.
			Reaumur	Fahrenheit		
5. Aug.	2 Uhr	763,5	+25,6	+20,5	88	NW.
	8 Uhr	764,0	+19,4	+15,5	75	NW.
6. Aug.	7 Uhr	764,0	+16,3	+13,0	80	NW.

Uebersicht der Witterung.

Der Luftdruck ist über der süblichen Nordsee bis zu über 770 mm angeiegen und ist über Frankreich und Centralasien gleichmäßig vertheilt. Ueber Deutschland sind bei theilweise heiterem Wetter schwache nördliche Winde eingetretet, unter deren Einfluß die Temperatur meist gesunken ist. Im süblichen und südbülichen Deutschland fanden gestern Nachmittag und in der Nacht zahlreiche Gewitter mit Regenfällen statt.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der k. k. Schiffslauf bei Trotha) am 5. August Abends 1,68, am 6. August Morgens 1,76 Meter.

Wein'ss Wellenbad, Knausthor-Borsdorf. Temperatur des Wassers 17 Grad R.

Auction.

Donnerstag den 7. August er. Vorm. 10 Uhr gelangen am Bahnhof 3 hier folgende bereit eingekaufte Gegenstände: eine Decimalwaage, 1 Tafelwaage, ca. 7 Mille Cigarren, Cigaretten, Eis, u. 3 Sed. Tabak und 2 Ctr. Packpapier zwangsweise zur Versteigerung.

Bischoff, Gerichts-Vollzieher.

Eine Gutspachtung

von circa 450 Morgen ist sofort auf 12 Jahre zu vergeben.

Jeder Wiesen und Gebäude in vorzüglichem Zustande.

Zur Ueberrahme nützlich 45000 M. Eisenach. **G. Jungheinrich.**

Ein herrschaftl. Wohnhaus mit Garten, gut eingerichtet, gut verzinslich, ist preiswürdig zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkommen und sofort zu übernehmen. Zu erfragen **Jägerplatz 1a.**

Einem neuen Wagen zum Eisfahren offeriren

Kopf, Fuchs & Rausch.

Brot von neuem Roggen,

ein schönes, wohlschmeckendes **Hansbadebrot**, bedeutend größer, 7 St. 3 M. 3 1/2, 1.50 M. empf. **A. Winter, gr. Mäckerstr. 17.**

Neue saure Gurken,

ganz vorzüglich im Geschmack, in Schöden und Einzelnen, sowie

Neue Voll-Heringe empfiehlt **J. G. Krause, Schmeerstr.**

1 schön blüh., 3 m hoch. Dleanderbaum u. 1 Paar Ganeim zu verl. **Mittelstr. 5.**

Vorbereiter-Gesellen

finden auf Ballon-Arbeit dauernde Beschäftigung bei

Carl Götz in Schönebeck a. d. Elbe, **Wobengasse Nr. 12.**

Ein gewandter **Kellnerbursche**, oder ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, Kellner zu werden, findet gut lohnende Stellung per 1. Sept. resp. 1. Oct. cr. Näheres zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Gesucht

für unser Atelier zur Anfertigung feinerer Costümes und Mäntel eine durchaus perfecte erste Arbeiterin zur Stütze der Directrice bei einem monatlichen Gehalt von 40-45 M., sowie mehrere tüchtige Arbeiterinnen für **Costümes und Mäntel**. Meldungen zwischen 7-10 Uhr Morgens.

Gebr. Schultz.

1 alt anst. Mädchen, d. lochen I., sucht St., wozüglich b. einem Herrn durch **Frau Wk., Perrenstr. 20.**

Herrschafliche Wohnung.

Die zweite Etage meines Hauses große **Ulrichstraße 22** ist sofort oder später zu vermieten. Näheres **Klosterstraße 10.**

Carl Schulze.

Brüderstraße 5

ist die 1. Etage, 10 Fenster Front, per sofort oder später zu beziehen. Näheres **Sophienstraße 27.**

Freundl. Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, im Preise von 80 Thalern, an ruhige Mieter zu vermieten, sofort oder zum 1. Oct. zu beziehen **Bernburgerstraße 6.**

Zum 1. October d. J.

habe eine freundliche Wohnung, 2. Etage, 7 Fenster Front, anderweitig zu vermieten. **Louis Voigt, gr. Ulrichstr. 16.**

Eine größere Wohnung, II. Etage, zum 1. Oct. d. J. zu beziehen **Schmeerstr. 20.**

3 St., 1 K., R. u. alles Zubeh. billig zu verm. **Markt u. Wörgeasse 1-3.**

Eine größere und eine II. Wohnung zu verm. Näheres **Hilberstraße 3.**

Wohnung an kinderl. Leute II. Ritterg. 2, I. 1 II. fr. Stübchen mit oder ohne Kost zu verm. **Breitestr. 20.**

Ein einf. möbl. Zimmer sofort oder später zu beziehen **Kienigerstraße 4, I. links.**

Fr. möbl. Wohn. m. Bett Alter Markt 9.

Möbl. Zimmer verm. **Leipzigerstr. 44.**

II. Stübchen als Schlafst. **Markt 18, III.**

Anti. Schlafstelle II. Rittergasse 2, part.

Anti. Schlafstelle **Wörgeasse Nr. 2, p.**

2 anst. Schlafst. m. K. **Unterweg 13, I.**

Polizei-Verordnung.

Unter Aufhebung der Verordnungen vom 10. November 1865 und 8. August 1866 wird hierdurch auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850, nach Beratung mit dem hiesigen Magistrat, Folgendes verordnet:

§ 1. Einrichtungen, welche einen üblen Geruch verbreiten, wie Abtritte, Urin-Ansajalten, Dünger- und andere Gruben, Schlammfänge, Gassen, Gräben und Kanäle sind durch Anwendung geeigneter Desinfectionsmittel fortwährend in einem gefankfreien Zustande zu erhalten.

§ 2. Der Anfall der Abtritte, Abfall- und Düngergruben darf nur, nachdem derselbe durch gehörige Desinfection gefankfrei gemacht, aus den Lagerorten entfernt werden. Ebenso sind nach erfolgter Räumung sowohl die vorgenannten Anlagen als auch die durch die Räumung beschmutzten Theile des Grundstückes wie der Straße gehörig zu desinficiren.

§ 3. Für die pünktliche Innehaltung dieser Vorschriften sind die Hausbesitzer und Bienenwirthe verantwortlich, soweit es sich nicht um Räume handelt, über welche einem Anderen die ausschließliche Verfügung zusteht.

In diesem Falle trägt letzterer die bezügliche Verantwortlichkeit.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen werden mit einer Geldbuße bis zu neun Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft geahndet.

Halle a. S., den 30. Juni 1875.

Die Polizei-Verwaltung.

Vorstehende Verordnung wird mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß die Exekutivebeamten angewiesen sind, bei Konstatirung einer Uebertretung der fraglichen Vorschriften die erforderliche Desinfection auf Kosten der Verpflichteten sofort vornehmen zu lassen, wenn dieselbe nicht binnen drei Stunden nach der ersten Aufforderung erfolgt ist.

Halle a. S., den 3. Juni 1884.

Die Polizei-Verwaltung.

Allgem. Spar- und Vorschuss-Verein zu Halle a.S.

Eingetragene Genossenschaft.

Bilanz pro ultimo Juni 1884.

Activa.	Bilanz pro ultimo Juni 1884.	Passiva.	
Cassa-Conto	56 994 08	Capital-Conto	321 945 —
Wechsel-Conto	370 893 36	Reservefonds-Conto	48 043 18
Effecten-Conto	42 740 90	Darleh-Conto A	652 499 —
Debitoren-Conto	768 207 10	6monatliche Kündigung	—
Diverse Debitoren	35 496 92	Darleh-Conto B	52 034 —
		3monatliche Kündigung	—
		Darleh-Conto C	156 725 96
		Diverse Creditoren	43 085 22
	M 1 274 332 36		M 1 274 332 36

Drainirrohre

in erprobter Qualität empfiehlt

Thomw. Fabr. Altenbach Eugen Hülsmann,

bei Wurzen.

somit **Carl & Gustav Harfort.**



Donnerstag den 7. August sieben **Grosse und kleine magere Land-schweine (englische Race)** zum Verkauf im Gasthof z. Gold. Pflug in Halle. **Fr. Rolle** aus Halle, Geißeßstraße 30.



G. L. DAUBE & Co.,

CENTRAL-ANNONCEN-EXPEDITION

der deutschen u. ausländischen Zeitungen in Halle a/S. (**Gustav Moritz**) neben dem Hauptpostamt, sowie in allen übrigen grösseren Städten des In- und Auslandes übernehmen die Besorgung aller Art Anzeigen in sämtlichen Zeitungen, Fach-Zeitschriften, Kalender etc. etc. der Welt. **Prompte Beförderung. - Billigste Bedienung.** Bei Aufträgen von Belang höchster Rabatt. **Zeitungs-Kataloge gratis und franco.**

Goldener Hirsch.

Mittwoch den 6., Donnerstag den 7. und Freitag den 8. August **Concert der Leipziger Quartett- u. Concert-Sänger**

Herrn **Hanke** etc., unter Mitwirkung des Herrn **Lüschow** (Tanzmeister), Herrn **Mohrmann** und **Hr. Grossi** (Quintetten) und Herrn **Mr. Antonio**, (Krysal-Cloden-Virtuos.)

Mit neuem Programm. **Entrée 50 P.** Anfang Abends 8 Uhr. **Billets** im Vorverkauf 3 Stück 1 M. bei Herren **Steinbrücker & Jasper**, am Markt, und Herrn **P. Grimm**, gr. Ulrichstraße 31.

III. communaler Wahlbezirksverein.

Freitag den 8. d. Abends 8 Uhr **Monatsversammlung auf Presslers Berg.**

Tagesordnung: 1) Thorstrassenanal. 2) Wiederbelebung des Getreidemarktes am Klausdor. 3) Die räumliche Erweiterung und Einrichtung der auf dem Friedhofe zu erbauenden Kapelle zur Abhaltung von Gottesdiensten. 4) Befestigung der Mauer an der Volksschule. **Der Vorstand.**

Ein Vereinszimmer

ist abzugeben **Geiststr. 61.**

Eine Schenke zum Dreifchen steht zum Gebrauch **Steinweg Nr. 29.**

Meine Regelbahn

halte für 2 Abende der Woche beifens empföhlen. **Fr. Klopffische, Fürtenthal.**

Haarzöpfe werden gut und schnell derberfertigt von **Frau E. Bandow, Brandenplatz Nr. 2.**

Ein Schlüsselbund verloren; gegen Belohnung abzugeben bei **H. Gder, Leipzigerstr. 93.**

EUTERPIA

Donnerstag (Halleria) **Versammlung.**

Handwerker-Meister-Verein.

Das **VI. Abonnement-Concert** findet Freitag den 8. August Abends 7 1/2 Uhr in **Freiberg's Garten** statt.

Der Vorstand.

Der edelmütige u. auf jede Belohnung verzichtende **Finder** der 300 Mark in einem der Pferdeabwagewagen verdient öffentlich genannt zu werden, und ist derselbe der **Lichtermeister Herr Heinrich Lampe** von hier.

Ich verreise einige Wochen. Die Herren **DDR. Strube, Knauth, M. Graefe** und **Sanitätsrath Wilke** werden die Freundlichkeit haben, mich zu vertreten.

Prof. Dr. med. Pott.

Hôtel & Café David.

(Neuer Saal.)

Heute **Mittwoch**

und morgen **Donnerstag**

Elite-Concert

der berühmten

Estudiantina Espanola,

Studenten der **Madriber Hochschule**, unter Leitung des populären und beliebten **spanischen Kapellmeisters und Compositors**

Senor

D. Eugenio Arredondo.

Anfang 8 Uhr. **Entrée:** Reserv. **Platz 1 M.** II. **Platz 75 Pfg.**

Leipzig. Neues Theater. **Donnerstag** den 7. Aug. **Der Troubadour.**

Auf dem ehemaligen **Ausstellungsplatz. Halle.**

Eden-Theater.

Direction: **B. Schenk.**

(Zu diesem Genre größtes Etablissement.)

Heute **Donnerstag** den 7. August

Elite-Gala-Vorstellung.

Unter vielem Anderem: **Neu!** Das **Unschätzbarmachen** eines lebenden Menschen, frei auf der Bühne.

Der Fakyr von Oulu und seine **schwebende Schönheit**, phant. Scene mit brillanter Ausstattung, electr. Licht-Effekten.

Das **haupt Cagliostro's**. Großer Erfolg. **Grand Succès.**

Auftreten des Königs aller existirenden **Ventriloquist**en (**Bauchredner**)

Prof. Otto Nürnberg mit seiner unermesslichen Familie, darunter **August der Dumme**.

Zum 1. Male: **Der Zahnpatient.** Große Humorst. ventriloquist. Scene.

Walterische Reize um die Erde. **10fache patent. Wunderfontaine** mit prachtvoller dekorativer Ausstattung.

Feenhaft lebende **Wilder**. Zum Schluß:

Das Fest der Rosen-Königin. Große Fete.

Anfang 8 Uhr. **Kassen-Eröffnung 7 Uhr.**

Billets für Loge und Parquet sind zu ermäßigten Preisen bei den Herren **Steinbrücker & Jasper** zu haben.

Nächsten **Samstag 2 Vorstellungen**, 4 und 8 Uhr.

Sammelstellen

für **Cigarrenköpfechen:**

Dr. Schlott, Stadtarzt, **Königsstraße 30.**

Hildebrandt, **Mauremstr.**, **Wuchererstr. 7.**

Dr. Gäuther, **Blumenstraße 4.**

Ed. Robert, gr. **Ulrichstraße 41.**

Vöttig, **Hôtel garni zur Tulpe.**

Gilke, **Post-Secretair**, **Steg 12.**

Glitz, **Auktions-Kommissar**, **Schulberg 12.**

Boigt, **Obertelegraphist**, **Königsstraße 40.**

Julius Eberitz, **Harz 25.**

Notenblatt, **Freiur**, **Schmeerstraße 35.**

Mortz König, **Rathhausgasse 9.**

(Nur bei Letzteren alleinige Verkaufsstelle für Cigarrenköpfechen und Riffen).

Die **Sammler** werden gebeten, auch kleinere **Vorräthe**, möglichst häufig, abzuliefern.

Familien-Nachrichten. Heute Morgen 10 Uhr ist **Frau Wendant** **Caroline Bertram** geb. **Wolms** nach längerem Leiden im 75. Lebensjahre entschlafen. Die Beerdigung findet Freitag früh 9 Uhr vom **Marinschiffe** aus auf dem **Friedhof** statt. **Halle a. S.,** den 5. August 1884.